

# EHRENDINGER

Nummer 5

Mai 2000

## Hätten Sie es noch gewusst? Die Ziegelhütte

von Josef Frei-Amberg

An der Kalberweidstrasse steht ein Oekonomiegebäude, mit einer eigenwilligen Dachform, es ist die ehemalige Ziegelhütte, heute im Eigentum der Gebrüder Eugen und Armin Frei.

Über viele Jahrzehnte wurden hier im neunzehnten Jahrhundert Dachziegel, Bodenplatten und für den Kaminbau sogenannte "Chämimutteli" aus Lehm gebrannt. Der benötigte Rohstoff dazu wurde im Gebiet der heutigen Gärtnerei Schwitter gegraben, in alten Plänen mit dem Flurnamen "Leiwis" benannt.

Unterteilt war das Gebäude in einen Brandraum, bestehend aus einem gemauerten Vorraum zur Befuerung der zwei Brennöfen, welche mit meterdicken Kalksteinmauern isoliert

waren, und einem grossen Kamin. Im anderen Teil befanden sich die Gestelle zum Vortrocknen der geformten Lehmlinge, und zum Deponieren der gebrannten Steine.

Um einen Brand Ziegelsteine zu brennen, musste nach einem bestimmten Zeitplan über Tage und Nächte hinweg die Temperatur des Ofens langsam bis zum Maximum

von 950°-1100°C gesteigert werden, um nachher, wenn auch in kürzerer Zeit, den Ofen durch weniger Heizen wieder langsam zur Kühlung zu bringen.

Verschlief der Ziegelbrenner einmal in einer Nacht seine Aufgabe, so kam es vor, dass der ganze Brand kaputt war.

Einen Aufschwung erlebte das Handwerk im noch jungen Aargau, als der Grosse Rat am 16. Mai 1805 mit einem Gesetz die Brandversicherung für Häuser obligatorisch erklär-



Alte Ziegelhütte mit Vollwalm auf der Talseite

te. Von diesem Datum an durften im Aargau Neubauten nur noch mit Ziegeln gedeckt werden. Die "Allgemeine Feuer-Assekuranz-Gesellschaft für den Kanton Aargau" war die erste derartige Versicherung, die in der Schweiz gegründet wurde. Bestehende Strohdächer durften aber weiterhin erneuert werden. Das erklärt auch, warum vor ca. 150 Jahren verheerende Dorfbrände wie z.B. in

## Zur 5. Ausgabe

von Claudio Eckmann

*Afrika oder Chalberweid? – Computer oder Bachbumbele?*

**R**echt Gegensätzliches finden Sie in unserer neuen Ausgabe des EHRENDINGER's: Wir berichten über einige Jahre Arbeitseinsatz in Afrika und über einen Kulturzeugen in nächster Umgebung; wir schreiben unsere Artikel auf modernen Computern und berichten über alte Ehrendinger Wörter.

*Widerspruch oder Ergänzung? Was zählt mehr: das Alte oder das Neue? Das Nahe oder das Ferne?*

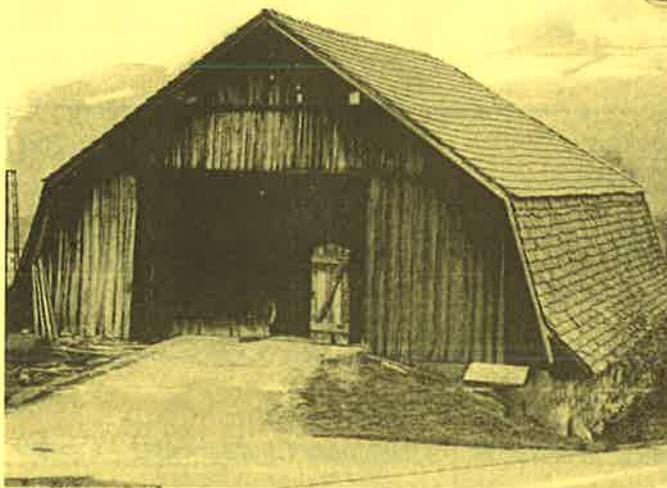
Gerade in unserer Zeit, wo wir mit dem Flugzeug weiteste Distanzen in wenigen Stunden überwinden können – mit dem Internet sogar in wenigen Sekunden! – stellt sich sicher mancher die Frage: Was ist wichtiger, das Nahe oder das Ferne, das Alte oder das Neue? Einige Jahre in der Fremde oder Beobachtungen im eigenen Dorf?

Vielleicht lautet die Antwort so: das Alte ist das Fundament, auf dem das Neue gebaut werden kann.

Und Sie, wie halten Sie es? Afrika oder Chalberweid?

### Inhalt

Ziegelhütte	Seite 1
Ehrendinger Mundart	Seite 3
Buschleben in Afrika	Seite 4
Leserbrief	Seite 6
Aktuelles	Seite 6
Traktorentreffen	Seite 7
Roman	Seite 8



Ansicht von Nord-Westen

### Ehemalige Ziegelhütte

(Kalberweidstrasse Assek. Nr. 145):

Der mit einem monumental wirkenden Mansarddach versehene Bau reicht vermutlich ins späte 18. Jahrhundert zurück. Er bestand anfänglich aus einem rückseitig ins Terrain gestossenen, ummauerten Ofenraum, einer vorgelagerten offenen Trocknungshalle und einem durch den bergseitigen Giebel zugänglichen Dachgeschoss. Der Brennraum hat sich in veränderter Funktion erhalten; die Halle ist seit 1918 ummauert, das Dach seit dem gleichen Zeitpunkt erneuert. Der talseitige Vollwalm entspricht wahrscheinlich dem ursprünglichen Zustand.

(aus: Peter Hoegger, Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Bd. VII)

Fislisbach noch möglich waren.

Um 1820 gehörte das Gehöft Ziegelhütte Martin Meier aus Ehrendingen. Er hatte deshalb den Beinamen "Ziegler". Seine Söhne Josef und Benedikt Meier führten die Ziegelei von 1845 - 1854.

Nach diesem Zeitraum wurden die zusammengehörenden Liegenschaften 4/5/6 - Wohnhaus mit Scheune, Nebengebäude mit der Brandversicherungs-Nr. 5 und die Ziegelhütte - von Ziegler Burger aus Freienwil gekauft

Johann Burger, Ziegler, von Freienwil in Oberehrendingen, kaufte das Gehöft 1872. Er tätigte weitere Zukäufe von Land zur Arrondierung der Ziegelhütte. 1875 kaufte er 3,5 Jucharten von Johann und Bernhard Schmid, Müllers, bei der Ziegelhütte. Bernhard Schmid kaufte 1885 die Mühle Murzlen.

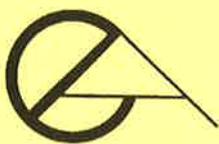
Ziegler Johann Burger aus Freienwil, wohnhaft in Möriken, übernahm 1883 das Gehöft (geerbt?) und verkaufte im gleichen Jahr 3 Jucharten (1 Juchart= ca. 36 Aren) bei der alten Ziegelhütte an Johann Duttwiler im Höhtal, und etliche Land- und Waldparzellen an Johann Burger, Xavers, in Oberehrendingen. Danach verkaufte er die Liegenschaft Ziegelhütte 1883 an Siegfried Willi, Ziegler. Siegfried Willi jun. war der Vater von Albert Willi-Seiler.

Ab 1880 begann die industrielle Herstellung von Einfach-Falzziegeln, (Mellingen), und verdrängte dadurch kleine Unternehmungen.

1909 stirbt mein Grossvater Josef im Alter von 52 Jahren in der Kalberweid. Unter der fürsorglichen Betreuung seiner Mutter Adelina, (meiner Grossmutter) kaufte im Jahre 1912 mein Vater Josef Frei, geb. 1890, zu-

sammen mit seinen Brüdern Eugen geb. 1893, und Adalbert, geb. 1899, den Landwirtschaftsbetrieb Ziegelhütte von der Erbgemeinschaft Siegfried Willi. Zum Zeitpunkt des Kaufabschlusses waren Eugen und Adalbert noch nicht volljährig. An ihrer Stelle musste der Gemeinderat als Vormundschaftsbehörde den Kaufvertrag unterzeichnen.

1918 wurde die alte Ziegelhütte ohne Veränderung des Baukubus in eine Scheune umgebaut. Der grosse Kamin und die Brennöfen wurden abgetragen, der Vorraum vor den Brennöfen in einen Pferdestall verwandelt. Das ganze Gebäude versah man mit einem Zwischenboden mit Zugang über eine Hocheinfahrt. Heute zeugt nur noch der Name "Ziegelhütte" vom einstigen Gewerbe im Dorfe.



### Ing. W. Eglin AG

Elektrische Anlagen

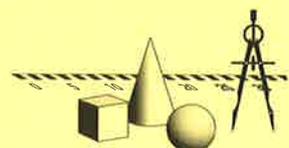
Kirchweg 273  
5424 Unterehrendingen  
Tel. 056/222 43 08

**Licht - Kraft - Wärme -  
Telefon - Servicearbeiten  
Elektroapparate**

### THOMSEN + LUDWIG ARCHITEKTURBÜRO

Planung und Projektleitung

- Neubauten
- Umbauten
- Sanierungen
- Baufinanzierungsplanung



Kirchweg 1  
5422 Oberehrendingen

Tel. 056 222 38 80  
Fax 056 222 38 81

# I de Trucke nöisle

von Jolanda Hasler

**V**or einigen Jahren unternahm ich mit meinen Kindern eine Wanderung über die Lägern. Unterwegs rief ich ihnen zu: «Achtung, det vorne gaz *nidsi*» (nach unten). Ihre Reaktion: «Was soll das heissen?» Ich erklärte ihnen, dass wir früher zu Hause sehr viel *Ähredingertütsch* (Mundart-Wörter, wie man sie in Ehrendingen kannte) gebraucht haben. Dies im Gegensatz zur heutigen Zeit, wo Deutsch gespickt mit Englisch gross in Mode ist.

So möchte ich doch ein wenig in Erinnerungen schwelgen. Ich denke zurück an unsere *Handsgi* (Handarbeitsschule):

Jedes Mädchen hatte eine *Trucke* (Schachtel). Darin befand sich eine *Chlungele* (ein Knäuel) Wolle zum *lisme* (stricken). Für den vorgesehenen Pullover mussten wir ein *Mödeli* (Muster) entwerfen. Wenn wir mit der *Lismete* (Strickarbeit) nicht mehr *fürschi* (vorwärts) oder *hinderschi* (rückwärts) kamen, rief uns die Lehrerin: «*Chum weidli füre*» (komm schnell nach vorne).

In der grossen *Stofftrucke* (Stoffschachtel) haben wir manchmal *umegnöislet* (herumgewühlt). Nachher mussten wir natürlich wieder alles schön *bündele* (ordnen). Die Lehrerin mahnte uns, wir sollten nicht so *hau-dere* (unsorgfältig arbeiten), sonst müssten wir *dinehocke* (nachsitzen).

Wenn wir zuviel schwatzten, drohte sie, uns *am Pösche z'nee* (an den Haaren zu packen). Für das *Chnöpfabiëze* (Knöpfe annähen) sollten wir nicht *so en lange Nädlig näh* (einen solch langen Faden nehmen). Eine Mitschülerin meldete sich: «Ich muss aufs *Aabee*» (WC). «*Wägemyne so gang*» (Meinetwegen, so geh').

Manchmal brachten wir der Lehrerin einen *Maie* (Blumenstrauss) mit *Mattetänneli* (Frühlingsschlüsselblume), *Ankebliemli* (Hahnenfuss), *Bachbumbele* (Sumpfdotterblume) oder *Geissemaieli* (Gänseblümchen). Nur *Söistöck* (Löwenzahn) wollte sie keine im *Maie*. Nach dem Unterricht mussten wir am Boden die *Nädlig* aufnehmen und in den *Ghüderchübel* (Mülleimer) werfen. Oft mahnte uns die Lehrerin: «So *rodet* (bewegt) euch, dass *mer zytig* (wir zur Zeit) Schluss machen können.»



Mattetänneli

Hier noch einige Müsterchen aus der guten, alten Zeit:

Abtritt	–	WC
Anke	–	Butter
Bungert	–	Baumgarten
Chacheli	–	Tasse ohne Griff
Chrällelichetti	–	Glasperlenkette
Chratte	–	Korb zum Kirschenplücken
Chrottezüüg	–	unangenehme Sache
en Batze	–	10 Rp.-Stück
Gaggelaari / Galööri	–	dummer Kerl
Gelle	–	laute Stimme
Gelte / Stande / Zuber	–	Gefässe für Flüssigkeiten
im Grümpel	–	Abfallgrube
lamaaschig	–	träge / langsam
lamäntiere	–	jammern
Schareschyläde / Schyläde	–	Fensterläden
Scharyse	–	Kratzeisen (zum Reinigen der Schuhe)
Spööndli	–	Späne zum Anfeuern
spööndle	–	Parkettboden mit Stahlspänen reinigen
Tünne	–	Wähe



Inhaber  
Marianne Spahni  
und  
Marianne Roth

Dorfstrasse 28  
5422 Oberehrendingen  
Telefon 056 222 32 72

## Electrosafe



Electrosafe GmbH  
Kirchweg 24  
5422 Oberehrendingen

Tel. 056 - 222 80 33  
Fax 056 - 222 05 63

Schutztechnik gegen Elektromog  
Analysen - Beratung - Engineering

# 5 Jahre Buschleben in Afrika

von Ewald Meier

**Nachdem ich vom Redaktionsteam angefragt wurde, etwas über meine Tätigkeit und den Aufenthalt in Moçambique, bis 1976 portugiesische Kolonie in Ostafrika und 19 mal grösser als die Schweiz, zu berichten, konnte ich die schöne Zeit der Jahre 1969 – 1974 nochmals in meinem Erinnerungsvermögen mit Fotos, Tagebüchern und Literatur ablaufen lassen.**

Nach Abschluss des Abendtechnikums und als frischgebackener Ehemann entschloss ich mich mit meiner Frau Frieda meinen Arbeits- und Wohnort nicht wie geplant nach Amerika, sondern nach Afrika zu verlegen. Mein neuer Arbeitgeber war die AGAVA – Handels AG in CH-Zug, die zum Schöller Textil Konzern gehörte. Da die Firma in Kenya, Tansania und Moçambique Plantagen von Baumwolle, Sisal, Kokos, Cajunüssen sowie Viehzucht betrieben, wäre mein Vorzugsland wegen der Sprache natürlich Kenya oder Tansania gewesen.

Nach der Unterzeichnung eines dreijährigen Arbeitsvertrages im Januar 1969 stand auf der Prioritätenliste Heirat, Kisten packen, portugiesische Sprache lernen und im Mai 1969 Abschied nehmen in ein Land voller Unbekanntem. So konnte mein Bubentraum, sich mit der Landwirtschaft zu beschäftigen, doch noch erfüllt werden.

## Die ersten Afrika-Eindrücke

Unsere Flugreise führte uns über Johannesburg, Maputo nach Angoche, in den Norden von Moçambique. Die letzten Flugetappen mit Fokker- und DC3-Flugzeugen ermöglichten uns durch den Tiefflug erste Eindrücke von Afrika aus der Luft zu geniessen. Als dann die DC3 auf einer Graspiste, umgeben von lauter Kokosbäumen, absetzte, war es fertig mit Fliegen und unseren Schulsprachenkenntnissen.

Internationale Handzeichen und Mimiksprache, Linksverkehr sowie Sonnenschutz, Tropenhelm als Ersatz für die vergessene "Dächlikappe", waren nun gefragt. Ein zweitägiger Aufenthalt in Angoche beim Gene-



Sisalbürster vor dem Büro

ralmanager und Schweizerkonsul diente zum Akklimatisieren und gegenseitigen Kennenlernen. Die Mü-

digkeit und das Bewusstsein, so weit von zu Hause weg zu sein, hatten vor dem Einschlafen zum ersten afrikanischen Tränenausbruch geführt. Unser definitiver Wohnsitz war aber noch 600 km von hier entfernt. Der Vorgänger, ein Schweizer Junggeselle, der mich in meine künftige Tätigkeit einführen musste, holte uns mit seinem Landrover ab. Nun hiess es Abschied nehmen von der schönen, sandigen Kokospalmenlandschaft. Je mehr wir uns unserem Ziel näherten, desto dichter wurde der Busch, die Strassen schlechter, dafür die Erde fruchtbarer und die Spannung grösser. Auf der Fahrt erlebten wir einen eindrücklichen Sonnenuntergang mit dem schnellen Wechsel von Tag und Nacht. Die nächsten zwei Wochen waren wir mit dem Einrichten des Hauses beschäftigt. Da mein Vorgänger uns das von ihm bewohnte Haus mit den drei Angestellten und dem Hund zur Verfügung stellte, fiel uns der Start etwas leichter. Neben dem Hund waren auch Kakerlaken, Eidechsen, Bienen und Mäuse vorerst unsere Mitbewohner. Die nächtlichen Geräusche und das Gebell des Hundes liessen vermuten, dass es nachts noch andere Tiere rund um das Haus gab. Nun begann die Zeit für uns, unsere Umgebung, die Leute, die Pflanzung und den Betrieb kennen zu lernen, den ich nach 6 Monaten mit 300 Betriebsangestellten selbständig als Workshopleiter führen sollte.

Sich ohne Wegweiser auf der grossen Plantage zurechtzufinden, bereitete uns die ersten Orientierungsschwierigkeiten. Grösstes Problem



**Ihrer Sicherheit zuliebe**

**Ihr Elektroinstallateur**

**TRUNINGER ELEKTRO AG**

5422 OBEREHRENDINGEN  
TELEFON 056/222 05 01

ELEKTRO- und TELEFONANLAGEN  
REPARATURSERVICE



C. Eckmann  
Maurergeschäft

Gipsstrasse 30  
5422 Oberehrendingen  
Telefon 056 222 01 64

Maurergeschäft für Umbau und Renovation

aber war die Verständigung, da die portugiesischen Sprachkenntnisse noch schwach, und die afrikanischen Sprachen "Macua", "Maconde" und "Suhaeli" uns sowieso unbekannt waren.



*Ewald beim Handanlegen*

Es war auch nicht mehr Perfektionismus, sondern Improvisation, Fantasie und Anpassung gefragt. Wie gross und verschieden Afrika ist, wurde uns nach der Besichtigung der zwei Plantagen bewusst. Konzession 15'000 ha, 10 x 15 km, davon 65 % bepflanzt mit 3/4 Sisal und 1/4 Baumwolle.

Es galt nun die Maschinen für die Verarbeitung von Sisal und Baumwolle sowie die vielen Bearbeitungsmaschinen der Felder kennen zu lernen. Zur Infrastruktur unserer Plantage gehörten die ganze Energieerzeugung mit Sulzer-Motoren und BBC-Generatoren, Spital, Schule, Stauseen, Clubhaus, Camps mit Sportplätzen und Wasserquellen, Schlacht- und Kühlhaus, ja sogar ein Lebensmittelladen, der auch uns und den zehn weissen portugiesischen Ehepaaren für die notwendigste Versorgung diente.

Nun kam langsam die Zeit, wo auch ich etwas arbeiten sollte. Da mir die Unordnung als typischem Feldweibel

Mühe bereitete, bat ich meinen Vorgänger, mir zehn von seinen 300 Betriebsangestellten zum Aufräumen zur Verfügung zu stellen. Mein grösster Wunsch wurde erfüllt. Durch mein Mitarbeiten und Vormachen klappte die Verständigung auch ohne Dolmetscher. Dieses eindrückliche Mitarbeiten war mein erstes Erfolgserlebnis, da klar wurde, wie es der neue "engenheiro" auch in Zukunft haben will.

Für Frieda als Hausfrau begann ein harter Leben. Ochsenfleisch und hie und da Fische mit Teigwaren oder Kartoffeln waren vorerst die Hauptgerichte, da unser Gemüsegarten mit dem mitgebrachten Samen erst angesät werden musste. Dafür gab es bereits viele Früchte aus dem eigenen Garten. Neben dem Kochproblem fehlte ihr vor allem die Kommunikation. Also war neben dem Briefe schreiben auch portugiesisch lernen und Haustier-Beschaffung angesagt. Zu unserem Hund gesellten sich bald Hühner, Enten, Affen, ein Ferkel und eine halbwilde Katze. Diese Tiere brachten etwas Abwechslung und Beschäftigung in Friedas Alltag.

### **Hexer, Medizinmann und heilige Affen in der Picada**

Neben der Vielfalt von Lebewesen, Pflanzen und Bäumen interessierte mich vor allem der Afrikaner mit seiner Kultur und Lebensphilosophie. Obwohl wir auf unserer Plantage ein Spital mit einem indischen Arzt und vielen Medikamenten zur kostenlosen medizinischen Versorgung der 2500 Plantagen-Angestellten besaßen, hatten viele Afrikaner mehr Vertrauen zu ihrem Medizinmann im Busch. Mitten im Dschungel, die letzten 5 km zu Fuss und nur in der

Trockenzeit erreichbar, war ein Hexer. Ein Fels von 20x50x10m Höhe, bezeichnet als heiliger Berg und belebt durch heilige Affen, war der Wirkungsort des Hexers. Viele afrikanische Patienten, die tagelang unterwegs waren und auch längere Zeit dort blieben, brachten die Verpflegung wie Hühner, Ziegen und Geschenke mit. Die Zeremonien, die Glaubwürdigkeit und die Erfolgsquote des Heilungsprozesses war beeindruckend, so dass wir dieses Ritual mit jedem Besuch verfolgten. Unsere mitgebrachten Offiziersmesser und Schweizer Uhren als Geschenk, liessen den Hexer jeweils in eine zusätzliche Ekstase kommen. Die angewandten Methoden für die verschiedenen Krankheiten waren eindrücklich und wirkungsvoll. Viele Weisse hatten Mühe, ja sogar Angst vor diesem Mann, da viele Sagen erzählt wurden.



*Besuch beim Medizinmann*

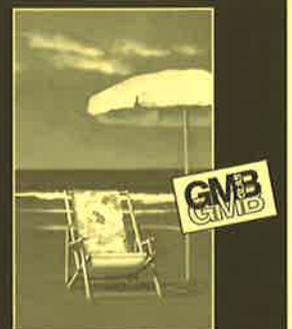
Rückblickend, nach 26 Jahren "zAg" (z'Afrika ned z'America gsi) würde ich wiederum den gleichen Berufsweg beschreiten. Wenn ich das Leben des Afrikaners und seiner Lebenseinstellung mit unserem hohen Lebensstandard vergleiche, muss ich feststellen, dass der Buschafrikaner viel zufriedener ist als wir. Was gibt es denn schöneres als Zufriedenheit.

## **ATELIER SCHÄRZ GRAB- UND BILDHAUERKUNST**

Steinmetz- und Bildhauerarbeiten  
Grab- und Gartengestaltung

**PETER SCHÄRZ** 5403 Baden · Kappelerhof  
Bruggerstrasse 173  
Tel./Fax 056 221 21 08  
Natel 079 217 64 72

**Wir verglasen (fast) jeden  
Sitzplatz!**



**Glasmanufaktur Baden AG**  
Telefon 056 / 204 01 01

# Lesebrief

## Ortsmuseum Ehrendingen – Utopie oder Wirklichkeit

Im Zuge einer rasanten Rationalisierung in Haushalt und Gewerbe, besonders in der Landwirtschaft, werden auch heute noch unzählige Gebrauchsgegenstände mit Sammelwert dem Müll zugeführt.

Wertvolle, alte Gegenstände gehen in den Gemeinden verloren. Private oder Händler gelangen öfters an jene Stücke, die in das Ortsmuseum gehörten. Noch wäre es Zeit, gezielt mit dem Sammeln zu beginnen. Durch Anstoss der Gruppe Pro Dorf Oberehrendingen sind in der Zwischenzeit einige schützenswerte Geräte und Gebrauchsgegenstände sichergestellt worden.

Als provisorischen Lagerplatz für das Sammelgut hat Viktor Zimmermann einen Teil seines Lagers zur Verfügung gestellt. Danke!

Vor dem Abbruch des baufälligen Wohn- und Bauernhauses „Willimann“ an der Gipsstrasse konnten einige interessante Stücke gerettet wer-

den. So wurde der äusserlich noch gut erhaltene Kachelofen mit Sitzbank in mühevoller Handarbeit von Anton Meier, Hans Hunziker und Paul Kofel vorsichtig abgebaut, die Kacheln nummeriert, verpackt und in Kisten eingelagert. Damit wäre ein bescheidener Anfang gemacht.

Wie soll es nun weiter gehen? Heute stellt sich die Frage: Sammeln Ja oder Nein?

Vielleicht gibt uns das Jahr 2000 Ansporn zum Suchen eines geeigneten Gebäudes oder Raumes in Ehrendingen. Nur wenige solche Liegenschaften stehen heute eventuell zur Verfügung. Wird es die finanziell angespannte Lage der Gemeinden noch ermöglichen?

Sammeln hat nur dann Sinn, wenn die Gegenstände restauriert und der Öffentlichkeit zur Besichtigung bereit gestellt werden.

Paul Kofel

# Aktuelles

## Jugendfest 30.6.2000

10.<sup>00</sup> - 12.<sup>00</sup> Zeitstrasse

Vom Restaurant Schlüssel bis zum Restaurant Hirschen werden von den Klassen verschiedene Epochen gestaltet, die beim Wandeln auf der Strasse der Zeit durchlebt werden können.

13.<sup>30</sup> - 16.<sup>30</sup> Workshops

Am Nachmittag besuchen die Schüler/innen verschiedenste Ateliers, die vor allem rund um die Schulanlagen in Oberehrendingen verteilt sind.

16.<sup>45</sup> Schlusspunkt

Der Abschluss des Jugendfestes, mitgestaltet durch den Oberstufenchor, findet im Freien vor der Turnhalle Lägerbreite statt. Gleichzeitig werden auch die austretenden Schüler/innen ihre Abschlusszeugnisse erhalten.

## Dorffest 2000

Am ersten Juliwochenende findet das Dorffest statt.

Entlang der Verbindungsstrasse zwischen den beiden Dörfern entstehen über zwanzig gemütliche Beizli, welche von verschiedenen Ehrenderger Vereinen, Vereinigungen und Familien betrieben werden. Da werden diverse Spezialitäten quer durch die heimische und internationale Küche angeboten. Entlang der Strasse finden die Gäste verschiedene Attraktionen, wie Armbrustschieszen, Jugenddisco, Karussell, Fliegender Teppich, Jugend – Bands, Tanzmusik usw. Die Vorbereitungen laufen zur Zeit auf Hochtouren.

Den Startschuss für das Fest bestreitet die Musikgesellschaft Ehrendingen am Freitagabend um 18<sup>30</sup>h.

## 1. August 2000

Den Nationalfeiertag begehen wir dieses Jahr in Oberehrendingen. Für die Gestaltung der Feier konnte bis jetzt leider noch kein Organisator gefunden werden. Welcher Verein oder welche Gruppe erklärt sich bereit, am 1. August für ein gemütliches Beisammensein zu sorgen?

### Gönnerliste

Gemeinderat Oberehrendingen  
Gemeinderat Unterehrendingen  
Fam. A.+K. Anderegg  
I. Biland – Reinbold  
L. Frei – Willi  
Fam. R.+U. Frei – Schlags  
Intern. Oldtimer Traktorentreffen  
Freuler MetallbauPlanung  
Fam. A.+R. Gallner – Kläusler  
H. Haberer – Hitz  
Schmäh Repro+Druck  
Fam. H.+Y. Stucki – Kläusler

### Die regionale Grösse in Druck und Kopie.

**SCHMAEH**

Offset & Repro AG

5422 Oberehrendingen

Tel. 056 · 221 68 21

Fax 056 · 222 10 67

OFFSETDRUCKSCHNEIDDRUCKDIGITALDRUCK  
PARAKOPIENGRÖSSKOPIERUNGSATZ  
KOMMUNIKATION

**allegria**

Schreinerarbeiten

Küchen  
Fenster  
Haustüren  
Umbauten aller Art  
Reparaturen

Luca Allegria  
Dorfstrasse 13  
5422 Oberehrendingen  
Tel. 056 222 26 48  
Fax 056 222 27 39

## Metzgerei R. Felchlin

Fleisch- und  
Wurstspezialitäten

Dorfstrasse 12  
5422 Oberehrendingen  
Telefon 056/222 25 09  
Telefax 056/222 32 53

## 2. Internationales Oldtimer Traktorentreffen in Unterehrendingen

**Am Wochenende vom 21., 22. und 23. Juli 2000 findet auf dem Eichhof in Unterehrendingen das 2. Internationale Oldtimer Traktorentreffen statt. Nach dem grossen Erfolg im Juli 1996 haben die Organisatoren keine Mühe gescheut, ein attraktives Programm zusammenzustellen.**

Bereits am Freitag wird als absoluter Höhepunkt das Dampfmobil mit der grossen Konzertorgel aus England erwartet. Seine Reise vom Mutterland nach Unterehrendingen wird vom Fernsehsender TeleM1 zum Teil begleitet und aufgezeichnet. Die riesige Dampfmaschine stammt aus der Jahrhundertwende und wird zum ersten Male in der Schweiz zu sehen sein. Während des Festes treibt sie die Konzertorgel an. Bei voller Kraft verbraucht sie zwei Tonnen Kohle pro Stunde. Das Anheizen alleine dauert 6 Stunden bis der Betriebsdruck er-

reicht ist. Dann allerdings würde die Leistung ausreichen, ganz Unterehrendingen mit Strom zu versorgen.

Ebenfalls im Laufe des Freitages treffen die ersten Oldtimerfahrzeuge ein. Am Abend ist dann Betrieb im Festzelt mit Abendunterhaltung. Neben anderen wird der Jodelklub Surbtal zur fröhlichen Stimmung beibringen.

Am Samstag wird ab 9.00 h das Hauptgros der Traktoren und Landmaschinen eintreffen. Etwa 500 Fahrzeuge werden erwartet. Die Freunde alter Landmaschinen Region Aargau (FALRA) werden ihre Kleingeräte ausstellen. Daneben sind auch massstabgetreu nachgebaute und funktionstüchtige Dampftraktorenmodelle zu bewundern.

Sowohl am Samstag wie auch am Sonntag finden Vorführungen im Ring statt, wo die Fahrzeuge mit kompetenten Kommentaren vorgestellt werden.

Auch eine Jury wird anwesend sein und verschiedene Auszeichnungen vergeben, unter anderem für das älteste, für das am weitesten hergekommene, für das am weitesten selbst hergefahrte Fahrzeug, für den grössten anwesenden Verein, usw. Viele der Oldtimer, so



*Dampfkarussell*

auch zwei Dampfwalzen, sind an der Arbeit zu bewundern.

Aber nicht nur Maschinen sind an diesem Wochenende zu bestaunen. Auch das alte Handwerk kommt nicht zu kurz: Seiler, Korber, Nagelschmied, Sattler, Schindelmacher, Glockenriemensticker, Strohhutmacher, Zimmermann, Küfer, Schuhmacher und... und... und... werden ihre Kunstfertigkeit unter Beweis stellen.

Am Sonntag trägt der Treichelklub Zürich Unterland zur Unterhaltung der Gäste bei. Und natürlich fehlen auch Chilbiattraktionen nicht. Hier wiederum sei das Dampfkarussell besonders erwähnt, das sicher die Herzen vieler kleiner, aber auch älterer Zuschauer höherschlagen lässt. Im grossen Festzelt spielen am Samstagabend die „Nachtschwärmer“ zum Tanz auf.

Das neunköpfige Organisationskomitee hat sich bemüht, mit einem abwechslungsreichen, mit vielen Höhepunkten gespickten Spektakel rund um die Landwirtschaft vergangener Zeiten aufwarten zu können. Freuen wir uns auf dieses Fest!



*Dampfmobil aus England*

VIKTOR ZIMMERMANN



ZIMMEREI INNENAUSBAU

HOLZBAU, BEDACHUNGEN, FASSADENBAU  
5422 OBEREHRENDINGEN, 056 222 63 15

**BILLIGER UND GESÜNDER WOHNEN**

*Erwärmen Sie nur Ihr Haus und nicht die ganze Atmosphäre!*

Wir isolieren Ihr Dach und Ihre Fassaden biologisch richtig, fachmännisch, individuell und preiswert. Verlangen Sie unsere Beratung!

### Die Apotheken mit dem Hauslieferdienst



stoppharm

**DAMIAN APOTHEKE**  
Felix Küng, Markthof  
5415 Nussbaumen  
Tel. 056/296 10 41

**DAMIAN APOTHEKE**  
Karin Jäggi, Dorfstrasse 17  
5422 Oberehrendingen  
Tel. 056/203 40 11

**DAMIAN APOTHEKE**  
Thomas Haller, Gugger  
5442 Fislisbach  
Tel. 056/483 40 81

# Klassenfahrt nach Italien

von **Tamara Frei**

*Lisa verbringt mit ihrer Klasse eine Ferienwoche in Italien. Sie ist grundlos niedergeschlagen. Was ist mit Lisa los?*

## 2. Teil

Während sie so nachdachte, kam jemand auf sie zu und rief: „Ciao Nora! Lisa beachtete das nicht. Der Junge verwechselte sie sicher mit einem andern Mädchen. Aber er kam weiter auf sie zu und stiess sie schliesslich an. Lisa sah ihn verwundert an. Da er Italienisch sprach, verstand sie leider kein Wort. „Entschuldige, aber ich verstehe kein Italienisch,“ erklärte Lisa ihm. „Ach komm schon Nora! Was hab ich dir getan, dass du sauer auf mich bist?“ Lisa sah ihn weiterhin fragend an. „Ich heisse nicht Nora.“ Der Junge nahm sie an der Hand und wollte sie wegziehen. Da rief auf einmal ein Mädchen, das auf sie zukam: „Hey Mario, was erlaubst du dir, dich einfach an ein anderes Mädchen ran zu machen!“ Die drei starrten sich verständnislos an.

„Hey Nora, es gibt ja zwei von dir,“ stammelte Mario. Die beiden Mädchen standen einfach nur da und sahen sich an. Sie glichen sich wie ein Ei dem andern. Als sich Lisa etwas gefangen hatte, stellte sie sich vor: „Hallo, ich bin Lisa.“ Nora nickte ihr zu. Sie verstand immer noch nicht, was hier vor sich ging. „Woher kommst du Lisa?“ „Ich komme aus der Schweiz. Was ist mit dir? Wohnst du hier, Nora?“ Sie schüttelte den Kopf und erklärte: „Nein, ich wohne mit meiner Mut-

ter in der Nähe von Venedig. Sie besitzt hier aber ein Weingut.“ Mario wurde das ganze zu viel. Er erklärte: „Ich geh dann mal nach Hause. Du kannst ja später anrufen Nora.“

Als Mario weg war, forderte Nora Lisa auf, ihr zu folgen. Sie verliessen das Dorf und stiegen auf einen Hügel. Dort oben stand ein Haus, umgeben von Bäumen und Sträuchern. Nora betrat das Haus. Lisa hingegen trat erst ein, als Nora sie rief. „Mama, komm mal her!“ Eine Frau kam die Treppe herunter. Gerade als sie fragen wollte, was los sei, entdeckte sie Lisa. Vor Schreck liess sie die Kaffeetasche fallen und musste sich dann hinsetzen. „Mama, was hast du?“ fragte Nora und stürzte auf sie zu. Ihre Mutter schaute jedoch immer noch Lisa an.

„Bist du es, Lisa?“ fragte die Mutter.

Verblüfft fragte Lisa: „Woher kennen sie meinen Namen?“ „Weil ich deine Mutter bin. Ich habe dir vor 15 Jahren diesen Namen gegeben.“ Nora half ihrer Mutter hoch und sie setzten sich in die Küche. „Wir sind Zwillinge, nicht wahr Mama?“ fragte Nora. Die Mutter nickte und begann zu erzählen: „Ich lebte drei Jahre lang in der Schweiz, in Zürich. Im letzten Jahr wurde ich von meinem Freund Michael schwanger. Als er es erfuhr, packte er seine Sachen und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Nun sass ich da, in einem anderen Land, ohne Geld und mit einem Kind. Ich schrieb meinen Eltern in Rom und bat sie um Geld für die Reise. Lange hörte ich nichts von ihnen. Als ich zum Arzt ging, kam der zweite Schock: Ich erwartete Zwillinge. Als ich im neunten Monat war, kam ein Brief für mich an mit Geld für die Reise. Wie es der Zufall so wollte, setzten die Wehen an dem Tag ein, an dem ich in den Zug steigen wollte. Mir war klar, dass ich nur eine von euch beiden behalten konnte, denn meiner Familie ging es zu der Zeit nicht sehr gut. Am Tag nach der Geburt unterschrieb ich ein Dokument. Ich gab Lisa zur Adoption frei.“

Ein paar Tage später war ich wieder bei meinen Eltern, die mir halfen, Nora aufzuziehen. Ich half in ihrem Restaurant mit und als es gut lief, bauten wir aus. Du musst mir glauben Lisa, hätte es eine Möglichkeit gegeben, dann hätte ich auch dich mitgenommen. Ich erhielt fünf Wochen nach meiner Abreise Bericht, dass eine Familie Schmied dich adoptiert hatte. Damit gab es keine Chance mehr, dich zu erreichen. Du gehörtest von da an zu ihnen.“

„Warum hast du nicht wenigstens ver-

sucht, mich mal zu besuchen?“ wollte Lisa wissen.

„Ich hatte keine Adresse und die Bürokraten stellten sich stur.“

Die drei schwiegen einige Zeit. Schliesslich stand Lisa auf und erklärte: „Ich muss jetzt gehen.“

Bevor Nora oder Maria sie aufhalten konnten, stürmte sie zur Tür raus und rannte zurück zum Hotel. Den andern erzählte sie nichts davon. Sie selbst konnte die Geschichte ja noch nicht einordnen. Zuerst musste sie selbst damit fertig werden. Die ganze Nacht wälzte sie sich in ihrem Bett hin und her ohne ein Auge zu machen zu können.

Am frühen Morgen schlich Lisa aus ihrem Zimmer und ging runter an den Strand. Sie setzte sich auf eine morsche, alte Bank und schaute dem Spiel von Wind und Wasser zu. Was sollte sie jetzt tun? Auf einmal stand Nora vor ihr.

„Woher hast du gewusst, dass ich hier bin?“ fragte Lisa.

„Hey, du bist meine Schwester! Bleibst du hier? Ich möchte nicht, dass du in die Schweiz zurück gehst. Wir haben uns doch noch nicht einmal kennengelernt. Mama hat gesagt, dass sie dich gerne hier behalten würde. Sie könnte mit den Schmieds reden.“

„Das habe ich mir bereits gedacht. Ich muss darüber nachdenken. Die Klasse reist mit dem Zug um drei Uhr ab. Kommt doch zum Hotel, dann werde ich euch meine Entscheidung mitteilen. Lass mich nun bitte allein.“

Nora nickte und ging. Lisa seufzte. Sie schlenderte den Strand runter und dachte nach. Im Hotel tauchte sie weder zum Frühstück noch zum Mittagessen auf. Sie hatte eine schwere Entscheidung zu treffen, eine die ihr Leben für immer verändern konnte. Würde sie hierbleiben, müsste sie die Schule hier beenden. Sie müsste die Sprache lernen. Und was sollte aus den Schmieds werden? Andererseits, wenn sie zurück ging, würde sie ihre Schwester und ihre Mutter lange nicht mehr sehen. Eine schwere Entscheidung für eine Fünfzehnjährige.

Um vier Uhr warf Lisa ein letztes Mal einen Blick aufs Meer hinaus, bevor sie in einem Tunnel verschwanden. Lisa war auf dem Weg zurück in die Schweiz. Sie hatte Maria gesagt, dass sie zuerst die Schule fertig machen wolle. Dann würde sie sofort in den Sommerferien nach Italien kommen und dort ein Jahr bei ihnen leben. Nur so würde sie entscheiden können, wo es ihr besser gefiel.

Maria und Nora respektierten diese Entscheidung und liessen sie gehen, auch wenn es ihnen nicht leicht fiel, genau wie Lisa.

## Impressum

### Herausgeber

Redaktionsteam EHRENDINGER

### Adresse

Redaktionsteam EHRENDINGER

c/o Claudio Eckmann

Gipsstr. 30

5422 Oberehrendingen

Raiffeisenbank Ehrendingen

PC 50-5149-4 / Kto 4718127

### verantwortlich

Claudio Eckmann

Oberehrendingen

*an dieser Nummer haben mitgearbeitet:* Arnold Bächli, Irène Brogli, Claudio Eckmann, Jolanda Hasler, Paul Kläusler